Auf der Pirsch

In Deutschland wird das Jagen immer beliebter. Dabei geht es nicht nur darum, für Fleisch auf dem Teller zu sorgen. Jägerinnen und Jäger leisten auch einen Beitrag zum Naturschutz. Doch wie fühlt es sich eigentlich an, mit einem Gewehr in der Hand durch den Wald zu gehen und auf Tiere zu schießen? Jägerin Shanna Reis ist regelmäßig mit ihrer Hündin draußen in der Natur unterwegs. Ihr ist wichtig, dass man immer Respekt vor den getöteten Tieren hat – und sie nicht leiden müssen.

Manuskript

SPRECHER:
Könntet ihr ein **Reh** töten, um sein Fleisch zu essen?

SHANNA REIS (Jägerin):
Ich liebe die Natur, und deshalb bin ich Jägerin geworden.

SPRECHER:
Das ist Shanna Reis. Sie ist **leidenschaftliche Jägerin**. Ein Tier in der **Wildnis erlegen** oder aus der **Massentierhaltung** ins **Schlachthaus** schicken: Macht es einen Unterschied, wo unser Fleisch herkommt?

MAGNUS WESSEL (Naturschutzorganisation BUND):
Die Menschen haben ein ganz **tiefliegendes Bedürfnis** zu wissen, wo kommt ihr Essen her. Und da ist Jagd natürlich der unmittelbarste **Ansatzpunkt**, um Fleisch auf den eigenen Tisch zu bekommen.

SPRECHER:
In Deutschland **boomt** die **Jagd.** Auch immer mehr Frauen **greifen zum Gewehr** – wie Shanna Reis. In den deutschen Jagdschulen sind derzeit rund ein Viertel der Teilnehmenden Frauen. Sechs Uhr morgens. Shanna ist auf dem Weg zur Jagd.

SHANNA REIS:
Wir haben hier im **Revier** hauptsächlich **Rehwild**, das heißt, wir **gehen** heute **auf** weibliches Rehwild, heißt dann entweder **Muttertier**, **Schmalreh** oder **Kitz**.

SPRECHER:
Ihr Revier liegt in Rheinhessen, einer Weinregion südwestlich von Frankfurt am Main. Shanna ist einer von mehr als 400.000 Menschen in Deutschland, die eine Jagderlaubnis besitzen. Seit 2017 kommen **im Schnitt** jährlich fast 5.000 dazu.

SHANNA REIS:
Wir sind in 'ner immer **verfügbaren**, schnelleren Welt, und alles ist **Schlag auf Schlag**. Und beim Jagen **gibt** man das ja so 'n bisschen **aus der Hand** und sitzt dann halt da und muss gucken, was [passiert]. Und ich glaube, das **macht** den **Reiz für** viele Leute auch **aus**, dass man **sich** so wieder **zurück zur Natur besinnt** und wieder mit der Natur verbindet.

SPRECHER:
Zusammen mit **Dackeldame** Henriette **hält** sie **Ausschau nach Beute**. In Deutschland werden am häufigsten Rehwild, **Wildschweine** und **Füchse** gejagt. Und es ist gesetzlich geregelt, wann welche Tierarten in welcher Menge erlegt werden sollen. Heute, wie an vielen anderen Tagen auch, **geht** Shanna aber **leer aus**.

SHANNA REIS:
Ich gehe jagen mit 'nem Grund. Das heißt, ich mach' das ja nicht aus Spaß oder sowas, sondern ich mach's, weil's 'nen Sinn hat. Also, das mit den Gefühlen hat sich bis heute nicht geändert. Also, wenn ich irgendwie schon zwanzigmal auf dem **Hochsitz** war und dann das Reh **quasi** beim Namen kenne, dann wird das sehr, sehr schwierig, und dann sag' ich, das soll vielleicht doch jemand anderes erlegen. Weil wenn ich die Tiere zu gut kenne, dann hab' ich dann doch irgendwie 'ne Beziehung, und dann kann ich's auch nicht mehr.

SPRECHER:
Ist Jagen denn überhaupt noch **zeitgemäß**?

MAGNUS WESSEL:
Jagd hat unsere Landschaft **geprägt** seit Tausenden von Jahren, hier in Mitteleuropa sicherlich seit sechs- bis zehntausend Jahren. Das hat immer Einfluss auf **Wildtierpopulationen** gehabt.

SPRECHER:
Jäger **haben** oft **ein Imageproblem**, weil sie Tiere töten. Heute **verstehen sich** viele Jägerinnen und Jäger vor allem **als** Naturschützer.

MAGNUS WESSEL:
Jagd, wenn sie handwerklich gut durchgeführt wird und so durchgeführt wird, dass andere Tierarten, die nicht bejagt werden, nicht gestört werden, dann ist sie tatsächlich ein **legitimes** Mittel auch der Nahrungsmittelproduktion, und sie hat [eine] wichtige Funktion im Rahmen des **Wildtiermanagements**, des **Ausgleichs** zwischen menschlichen Interessen und den Interessen der Tiere.

SPRECHER:
Shanna ist im Hauptberuf **Winzerin**. In vierter Generation kümmert sie sich um das Weingut der Familie. Gibt es zu viele Rehe in der Region, **bedrohen** sie die **Traubenernte**.

SHANNA REIS:
Die Rehe fressen besonders gerne die **Knospen** im Frühjahr in den **Weinbergen**. Und das Problem ist: In den Knospen ist schon die **Anlage** für die Traube, und wenn die Knospe weg ist, gibt's am Ende des Jahres keine Traube, und deshalb müssen die Rehe leider erlegt werden.

SPRECHER:
Das erlegte Wild muss möglichst schnell und sorgfältig **zerlegt** werden, so dass aus dem Reh essbares Wildfleisch wird. Für Shanna eine Art, dem Tier **Respekt** zu **erweisen**.

SHANNA REIS:
Was mir sehr, sehr wichtig ist, ist, dass der Schuss, den ich **antrage**, dass der idealerweise direkt tödlich ist. Das heißt, ich möchte dem Tier **jegliches** Leid **ersparen**, ich möchte dem Schmerzen ersparen, ich möchte, dass es direkt tot ist.

SPRECHER:
Für Shanna sind Jagd und Tierliebe kein Gegensatz.

Glossar

auf der Pirsch (sein) – umgangssprachlich für: auf der Jagd sein; sich langsam und lautlos auf ein Tier zubewegen, das man töten will

Reh, -e (n.) – ein scheues Säugetier mit kurzem Geweih, das dem Hirsch ähnelt

leidenschaftlich – so, dass man etwas liebt; so, dass etwas starke Gefühle auslöst

Jäger, -/Jägerin, -nen – eine Person, die Tiere (z. B. im Wald) sucht, um sie zu töten

Wildnis (f., nur Singular) – Natur, die der Mensch nicht verändert hat

etwas erlegen – etwas (ein Tier) bei der Jagd töten

Massentierhaltung (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man viele Tiere hat und sie auf engem Raum unter schlechten Bedingungen leben lässt

Schlachthaus, -häuser (n.) – der Ort, an dem Tiere getötet werden, die später gegessen werden

tiefliegend – grundlegend; so, dass etwas tief in einem Menschen drin ist

Bedürfnis, -se (n.) – der Wunsch; das, was man dringend braucht

Ansatzpunkt, -e (m.) – die Idee, wie man etwas beginnen könnte; die Grundlage, auf der etwas weiterentwickelt wird

boomen (aus dem Englischen) – hier: sehr beliebt sein

Jagd, -en (f.) – der Versuch, ein wildes Tier zu fangen oder zu töten

zum Gewehr greifen – umgangssprachlich für: auf die Jagd gehen

Revier, -e (n.) – hier: ein abgegrenztes Gebiet, in dem gejagt werden darf

Rehwild (n., nur Singular) – ein Sammelbegriff für Rehe, die gejagt werden können

auf etwas gehen – hier: ein bestimmtes Tier jagen (auch: eine Tierart bejagen)

Muttertier, -e (n.) – ein weibliches Tier, das vor Kurzem Junge (Kinder) bekommen hat und sich um sie kümmert

Schmalreh, -e (n.) – ein weibliches Tier, das nicht älter als zwei Jahre alt ist und noch keine Jungen (Kinder) hat

Kitz, -e (n.) – ein junges Reh, eine junge Ziege oder Gämse (ein ziegenähnliches Tier)

im Schnitt – im Durchschnitt, Mittelwert

verfügbar – so, dass man etwas bekommen kann

Schlag auf Schlag – umgangssprachlich für: plötzlich aufeinanderfolgen

etwas aus der Hand geben – umgangssprachlich für: nicht mehr versuchen, etwas zu kontrollieren; eine Situation sich von selbst entwickeln lassen

den Reiz (für jemanden) aus|machen – für jemanden das Besondere, Interessante an einer Sache sein

sich zurück zur Natur besinnen – sich wieder der Natur annähern, nachdem man sich lange von ihr entfremdet hat

Dackeldame, -n (f.) – ein kleiner, weiblicher Hund, der sich für die Jagd eignet

nach jemandem/etwas Ausschau halten – nach jemandem/etwas suchen

Beute (f., nur Singular) – hier: Tiere, die man in freier Natur gejagt und getötet hat

Wildschwein, -e (n.) – ein großes Schwein, das vor allem in freier Natur vorkommt

Fuchs, Füchse (m.) – ein Tier mit rotem Fell, das dem Hund ähnelt

leer aus|gehen – umgangssprachlich für: etwas nicht bekommen/nicht erhalten

Hochsitz, -e (m.) – eine mehrere Meter hohe Konstruktion, meistens aus Holz, auf die man steigt, um Tiere besser beobachten zu können

quasi – sozusagen; gewissermaßen

zeitgemäß – modern; so, dass etwas in die heutige Zeit passt

etwas prägen – hier: etwas stark beeinflussen

Wildtierpopulation, -en (f.) – die Anzahl der frei (wild) lebenden Tiere in einem bestimmten Gebiet

ein Imageproblem haben – nicht sehr beliebt sein; unter dem Verdacht stehen, etwas Schlechtes zu tun

sich als jemand/etwas verstehen – von sich selbst den Eindruck haben, etwas Bestimmtes zu sein

legitim – hier: so, dass es etwas zu Recht und mit guten Gründen gibt

Wildtiermanagement (n., nur Singular) – alle Aufgaben, die mit der Pflege, der Jagd und dem Schutz von wildlebenden Tieren zu tun haben

Ausgleich (m., nur Singular) – die Tatsache, dass man etwas tut, damit eine Sache oder Handlung nicht so starke Folgen hat

Winzer, -/Winzerin, -nen – eine Person, die Wein anbaut

etwas bedrohen – etwas gefährden

Traubenernte, -n (f.) – das Einsammeln der reifen Früchte der Weinpflanze

Knospe, -n (f.) – der Teil einer Pflanze, aus der sich Blüten oder Blätter entwickeln

Weinberg, -e (m.) – ein Gebiet an einem Hang oder auch auf ebener Fläche, auf dem Weinreben wachsen

Anlage, -n (f.) – hier: das, woraus sich später etwas anderes entwickeln kann; die Vorstufe; das Potenzial

etwas zerlegen – hier: die einzelnen kleinen Teile von etwas auseinandernehmen

jemandem/etwas Respekt erweisen – sich so verhalten, dass ein Lebewesen geachtet wird; in Bezug auf jemanden/etwas anständig handeln

etwas an|tragen – hier: mit dem Gewehr einen Schuss auf ein Tier abgeben

jegliche/-r/-s – jeder/jede/jedes

jemandem etwas ersparen – dafür sorgen, dass jemand etwas Schlimmes nicht erleben muss

Autoren: Hendrik Welling, Philipp Reichert